

Allgemeine Überlegungen zur pädagogischen Leistungsbeurteilung/-kultur an der Lindenhofschule

Mit der Einführung der Jahrgangsmischung 1-4 (ab 2004), der damit verbundenen Umgestaltung des schuleigenen Konzeptes und mit der Umsetzung der neuen Lehrpläne hat sich der Blick auf die Leistungsbeurteilung deutlich verändert.

Nicht allein das Ergebnis steht im Mittelpunkt des Lernens, sondern vielmehr der Weg dorthin. Lernentwicklungen und Leistungen wahrzunehmen und zu würdigen, Kinder individuell zu fördern und eigene Lernwege zu eröffnen und zu beschreiben sind Bausteine der pädagogischen Leistungskultur an unserer Schule.

Die Kinder erleben Lernen und Leisten als selbstverantworteten Prozess in der Auseinandersetzung mit der Sache, im Dialog/Trialog mit der Lehrkraft und innerhalb der Klassengemeinschaft.

Der Unterricht orientiert sich dabei an den Kompetenzerwartungen, die in den Lehrplänen fest geschrieben sind und in den schulinternen Fachcurricula konkretisiert werden. Er bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, durch gute Lernaufgaben und in einer anregenden Umgebung erfolgreich zu lernen und angemessene bzw. ihrem Lernstand entsprechende Leistungen zu erbringen.

Zensuren allein können den Anforderungen an einen pädagogisch ausgerichteten Leistungsbegriff nicht gerecht werden. Aus diesem Grund werden benotete Leistungen in Jahrgangsarbeiten in den Lernbereichen Deutsch und Mathematik für die Jahrgänge 3 und 4 durch ausführliche Rückmeldungen ergänzt, um so Kindern und Eltern differenziertere Einblicke in den momentanen Leistungsstand zu ermöglichen. Sie bilden aber nur einen kleinen Teil der Leistungsbeurteilung an unserer Schule ab.

Neben diesen punktuellen Leistungsüberprüfungen gehört eine lerndienliche Leistungsbeurteilung vor allem in die Arbeits- und Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler (ongoing assessment/prozessorientierte Leistungsbeurteilung). Das heißt, Leistungsbeurteilung wird in den Lernprozess integriert und hilft aufzuklären, wie Schülerinnen und Schüler lernen und wie sie die Rückmeldungen erhalten, die ihnen in ihrem Lernprozess weiterhelfen. Dies erfolgt in einem Lerndialog in erster Linie durch individuelle und gemeinsame Lerngespräche, aber auch durch z.B. Kindersprechstunden, Rückmelderunden im Anschluss an Präsentationen, dialogische/trialogische Rückmeldebögen, Kriterien für fachlich angemessenes Handeln und die Qualität von Arbeitsergebnissen/Produkten müssen im Vorfeld für alle transparent sein.

Dann können die Schülerinnen und Schüler ihre Vorstellungen reflektieren und auch mit ihrem erworbenen Beurteilungswissen selbst lerndienliche Rückmeldungen geben (differenziertes, inhaltliches Feedback) z.B. bei der Präsentation von Expertenarbeiten, Buchvorstellungen, Projektergebnissen, selbstverfassten Texten, vorgetragenen Gedichten, etc.

Aspekte für eine pädagogische Leistungsbeurteilung/-kultur

Die Beurteilung der Leistung unserer Schülerinnen und Schüler beruht auf einem pädagogischen Leistungsverständnis, das von vier Aspekten gekennzeichnet ist:

- **Leistungen der Kinder wahrnehmen:**
In den Arbeitsergebnissen dokumentieren sich die Leistungen von Kindern oft nur an der Oberfläche. Die wirklichen Leistungen sind nicht einfach ablesbar. Dazu gehört das Wissen um individuelle Lernbedingungen und Fortschritte, Anstrengungen und Lösungsstrategien. Viele Leistungen schlagen sich gar nicht schriftlich nieder: z.B. einander zuhören, miteinander kooperieren, selbstvergessen lesen, über das eigene Lernen nachdenken. Wahrnehmen setzt auch voraus: Lernbedingungen recherchieren, Lernstrategien kennen, Kinder beobachten, mit Kindern über ihr Lernen und Leisten sprechen.
- **Leistungen der Kinder würdigen:**
Um Kinder auf ihren Lernwegen zu fördern, werden sie in ihrem Entwicklungsprozess ermutigend begleitet. Generelle Anforderungen dienen als Arbeitsperspektive, nicht aber als Hürde.
Würdigen heißt dann: Lernentwicklungen bestätigen, Schwierigkeiten als Stationen auf dem Lernweg sehen und mit dem Kind über das Lernen nachdenken.
Die Kinder sind in das Würdigen dialogisch eingebunden: mit individuellen und gemeinsamen Lerngesprächen, mit Portfolios und Lerntagebüchern, mit Präsentationen und Projektergebnissen.
- **Kinder individuell fördern:**
Kinder liegen in ihrer Entwicklung schon zu Schulbeginn und dann durchgängig um drei bis vier Jahre auseinander. Sie unterscheiden sich zudem in ihren Lebensbedingungen, in ihren grundlegenden Erfahrungen, in ihren Fähigkeiten und Interessen erheblich voneinander. Individuelle Förderung ist deshalb ebenso unabdingbar wie die Differenzierung der Anforderungen.
Wichtige Aspekte der Förderung sind: die Orientierung an tragfähigen Grundlagen für erfolgreiches Lernen, ein Unterricht, der für die Lernwege der Kinder offen ist, eine anregende Lernumgebung, Lernberatung und Selbstdifferenzierung der Kinder.
- **Lernwege eröffnen:**
Statt des Lehrgangs für alle orientiert sich der Unterricht an den Lernwegen der Kinder. Eine entscheidende Weichenstellung nimmt die Würdigung der Leistung ein: Sie verbindet den Rückblick mit dem Blick auf die weitere Lernperspektive – auf Vorhaben und Wege, Aufgaben und Arbeitspensen. Die Kinder erwerben Strategien und Methoden selbsttätigen Arbeitens. Die Lernumgebung ist förderlich gestaltet mit Anregungen und Arbeitsmitteln, mit Zeit für eigenständiges und kooperatives Arbeiten. Individuelles Lernen ist dabei eingelagert in die Gemeinsamkeit des Lernens (z.B. Lerndörfer, Präsentationen, gemeinsame Unterrichtsgespräche, ...)

Bartnitzky, Horst: Die pädagogische Leistungskultur-eine Positionsbestimmung. In: Beiträge zur Reform der Grundschule-Leistung der Kinder wahrnehmen-würdigen-fördern, S.27-40.

Von der Groeben, Annemarie, Kaiser Ingrid (2.Auflage, 2013): Werkstatt Individualisierung. Bergmann und Helbig Verlag, Hamburg

Winter, Felix (2015): Lerndialog statt Noten. Neue Formen der Leistungsbeurteilung. Beltz Verlag